

JAHRESBERICHT 2024

ALLTAG



PiNoCchiO

Beratungsstelle für Eltern und Kinder

INHALTSVERZEICHNIS

JAHRESBERICHT 2024

Bericht des Präsidenten	3
Bericht der Geschäftsstelle	5
Bericht der Berater:innen	7
Fallvignetten aus der Beratungspraxis	9
Bericht aus der Kindergruppe	17
Statistik Betrieb	26
Statistik Projekte	28

JAHRESRECHNUNG 2024

Bilanz per 31.12.2024	20
Betriebsrechnung	21
Kommentar zur Jahresrechnung 2024	22
Bericht der Revisionsstelle	23
Spendenspiegel	24
Rechenschaft Umbau	29
Anhang: Vorstand, Team, Patronatskomitee	30
Impressum	32

BERICHT DES PRÄSIDENTEN

ALLTAG

Beschäftigte sich der letztjährige Bericht für 2023 mit dem vierzigjährigen Bestehen unserer Beratungsstelle, ist der Jahresbericht 2024 nun dem «Alltag» gewidmet. Nach dem Speziellen also das Gewöhnliche, oder, mit Blick auf unsere Arbeit im Zeichen der präventiven psychosozialen Begleitung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern in schwierigen Lebenslagen, das, was uns im Alltag ausmacht:

Niederschwellig erreichbar, rasch verfügbar soll das Angebot unserer Beratungsstelle sein. Unterstützung im Alltag, wenn es darum geht, aus einer belastenden Situation mit dem Einsatz der psychotherapeutisch-beraterischen Kompetenzen unserer Mitarbeiter:innen für und mit den Familien pragmatisch einen Ausweg zu finden. Was in der Familie oder vom Kind her Sorgen bereitet, soll so früh wie möglich angeschaut und im Gespräch angegangen werden; es soll sich nicht zu einem Leiden auswachsen, das nach einer aufwendigen Intervention mit entsprechenden Kosten ruft.

Alltag bedeutet Regelmässigkeit, gleichmässiges Wiederholen von bekannten Abfolgen. Alltag steht ebenso für Vertrautheit, für das, was uns gut bekannt ist. Die Vorhersehbarkeit spielt im Alltag eine grosse Rolle und ist häufig gekoppelt mit Sicherheit.

Doch dann und wann ist Alltag besetzt mit Belastungen, Überforderung und Stress; dem Gefühl, sich in einem Hamsterrad zu bewegen und nicht daraus wegzukommen. Das Zuviel an allem, was der Alltag aufgibt und abfordert, schwingt mit. Der Alltag ruft dann nach Pause, Unterbruch, gar nach dem Blitz, der alles zum Stillstand bringt, wieder atmen lässt und erlaubt, sich neu zu orientieren.

PINOCCHIO ist für den Alltag da, für die Sorgen, die täglich aufkommen, für die Belastungen, die summiert zu einem Berg werden, der nicht

mehr zu überblicken und schon gar nicht mehr zu überwinden ist. Zudem kommt eine Sorge ja häufig nicht allein. Sie tritt vielfach in schwieriger Gesellschaft auf, mit dem Druck bei der Arbeit, mit Spannungen in Beziehungen, mit unklaren, engen finanziellen Verhältnissen. Die Schwächsten sind in dieser Situation die eigenen Kinder und Jugendlichen, die zwar emotional nahe sind, mit ihrem Verhalten aber auch noch die letzte Kraftreserve beanspruchen.

Für solche scheinbar ausweglose Situationen, die sich aufgrund ihrer Vielschichtigkeit kaum mehr beschreiben lassen und ungesteuert in einem Vulkanausbruch münden können, ist die Beratungsstelle PINOCCHIO da. Sie hilft einzuordnen, wieder klar zu sehen, Strategien zu entwickeln, durchatmen zu können, unterstützende Systeme kennenzulernen, mit fachkundiger Beratung und Begleitung gezielte, entlastende Schritte einzuleiten und zu unternehmen, aber auch den Tatsachen in die Augen zu schauen, wie sie eben sind. Alltag eben!

Die zugewandte, empathische Beziehung ist die Grundlage jeder Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Eltern, Lehrpersonen, Engagierte in Freizeitangeboten und Berater:innen teilen dann ihre Erfahrungen und gewinnen Vertrauen. Für diese Nähe gilt immer, dass die beteiligten Individuen sich ernst nehmen, den kulturellen Hintergrund beachten und verantwortungsbewusst sich jederzeit dem Alltäglichen verpflichten.

Die Institution PINOCCHIO stellt Kinder und Jugendliche sowie ihre Rechte seit 1983 konsequent ins Zentrum ihrer Arbeit und behält stets deren Wohl und Werden im Blick; dies verbindet sie mit anderen Institutionen, mit denen sie im Austausch steht: den Sozialen Diensten, der Schulsozialarbeit, der Stadtpolizei, den Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden,

der Opferhilfe, dem Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich sowie den Kinderärzt:innen. Ihnen allen danke ich für die konstruktive Zusammenarbeit im Berichtsjahr zur Wahrung der Interessen von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern.

Ein besonderer Dank gilt den Stiftungen, den Spenderinnen und Spendern, dem Sozialdepartement der Stadt Zürich, das als Kontakt- und Aufsichtsstelle unsere Arbeit wohlwollend begleitet, sowie dem Stadt- und dem Gemeinderat, welche in diesem Jahr aufs Neue eingeladen werden, die Subvention zugunsten des Vereins PINOCCHIO ab 2026 wiederum für vier Jahre zu bewilligen. Damit sichern sie die im öffentlichen Interesse erbrachten, präventiven Leistungen unserer Beratungsstelle in der psychosozialen Grundversorgung von Stadtzürcher Familien, die bedarfsgerechte Weiterentwicklung unseres Angebots sowie – durch die Ermöglichung von Sozialtarifen – die im Alltag wichtige finanzielle Entlastung für Eltern in bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen.

Ein sehr herzliches und angesichts meines bevorstehenden Rücktritts als Präsident letztes Dankeschön richte ich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle für ihren überzeugenden, tragenden, fachkompetenten Einsatz sowie an die Vorstands- und Vereinsmitglieder, die sich mit ihrem solidarischen Engagement für das Wirken des Vereins und der Beratungsstelle PINOCCHIO einsetzen und dieses Angebot für den Alltag von leider immer mehr hilfeschuchenden Kindern, Jugendlichen und Eltern garantieren. Diese erfahren dadurch die erhoffte Entlastung und können für die Zukunft wieder Perspektiven im Alltag entwickeln.



Bruno Hohl, Zürich, 3. April 2025

BERICHT DER GESCHÄFTSSTELLE

UND JÄHRLICH GRÜSST DAS MURMELTIER

Neuanfang und Abschied. Wie rasch die Arbeit im neuen PINOCCHIO zum Alltag wurde! Auf den 1. April 2024 durften wir die Räume an der Badenerstrasse 281 beziehen, deren Umbau im Herbst des Vorjahres begonnen worden war. Auf Seite 29 geben wir abschliessend Rechenschaft über Kosten und Finanzierung des Umbaus und Umzugs, die eine grosse Belastung für uns waren. Dementsprechend glücklich und dankbar sind wir, dass das Ergebnis so schön geworden ist und wir hoffentlich viele Jahre hierbleiben und weiter wachsen können.

2024 haben wir – ein neuer Rekord – 440 Beratungsanfragen gezählt. Daraus entstanden uns über das Jahr 240 neue Fälle. Insgesamt haben wir 451 Fälle bearbeitet. Im Vorjahr waren es 419 Anfragen, 258 neue Fälle und 474 Fälle total gewesen. Grafische Darstellungen zu dieser Entwicklung findet sich auf den Seiten 26/27. Der Umzug erklärt die leichte Stagnation bei den Fallzahlen: Über mehrere Wochen um den Umzug herum konnten wir nur sehr zurückhaltend neue Fälle annehmen. Wie die Beratungsanfragen zeigen, war die Nachfrage dabei aber durchgehend hoch. Aufgrund der Inanspruchnahme des Teams durch die Umstände mussten wir unsere Ressourcen jedoch einteilen und haben uns deswegen ab Mitte März vorwiegend auf bestehende Fälle konzentriert. Sobald wir angekommen und eingerichtet waren, konnte zum Normalbetrieb übergegangen werden.

Die leicht tieferen Fallzahlen im Vergleich zu 2023 bedeuten aber nicht, dass wir weniger gearbeitet haben. Die Anzahl persönlicher Beratungen sowie die Stunden, die für die Begleitung von Kindern sowie die Beratung von Eltern aufgewendet wurden, haben im Vergleich zum Vorjahr nämlich zugenommen. In der Statistik zeigt sich demgemäss, dass die langen Begleitungen (mehr als zwanzig Sitzungen) wieder etwas stärker vertreten sind. Dann kam es über die Jahre auch zu einer leichten Prononcierung unserer Kern-

gruppe: Kindergarten- und Primarschulkinder machen neu 83 Prozent unserer Fälle aus. Das Verhältnis von Knaben zu Mädchen bleibt dabei stabil bei 6:4. Auf rekordtiefem Niveau verharren die auswärtigen Fälle: Wie bereits im Vorjahr kommen noch lediglich vier Prozent unserer Fälle von ausserhalb der Stadt.

PINOCCHIO hat mehr gearbeitet als je zuvor und wir könnten ohne Probleme noch mehr tun für Zürcher Familien in Sorge oder Not. Wenn wir die Ressourcen hätten. Allein die Anfragen aus der Stadt Zürich umfassend zu bedienen, würde eine Stellenaufstockung um 100 bis 200 Prozent rechtfertigen.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht gebe auch ich nach acht Jahren meinen Abschied. Wir sind alle froh, mit Ursula Peter eine geeignete und motivierte Nachfolge für die Leitung des PINOCCHIO gefunden zu haben. Im kommenden September findet die Übergabe statt, wobei ich dem Verein für einen möglichst guten Abschluss der laufenden Kontraktverhandlungen mit dem Sozialdepartement für die Periode 2026 bis 2029 noch bis Ende Jahr erhalten bleibe. Der Alltag mit PINOCCHIO war interessant, abwechslungsreich und immer wieder auch herausfordernd. Insbesondere die anspruchsvolle finanzielle Situation um den Betrieb und den Umbau war, angesichts der Verantwortung für die Stelle, nicht immer einfach. Die Diskrepanz zwischen dem grossen Bedarf und den beschränkten Ressourcen manchmal schwer auszuhalten. Zum Abschied würde ich mir wünschen, dass die Verantwortlichen sehen, zu welchen guten Konditionen die Stadt bei PINOCCHIO qualitativ hochstehende beraterische und therapeutische Leistungen für Zürcher Familien bezieht. In die Prävention zu investieren, zahlt sich aus.

Michael Frei, Geschäftsleiter



BERICHT DER BERATER:INNEN

Im Jahr 2024 sind für unsere Beratungsstelle viele entscheidende Dinge geschehen. An erster Stelle steht sicher der Umzug aus den altmodischen, aber gemütlichen und vertrauenserweckenden Räumlichkeiten an der Hallwylstrasse in die moderne Büroetage an der Badenerstrasse. Der Umzug mit dem vorausgehenden, umfassenden Umbau der neuen Räumlichkeiten hat uns viel Arbeit bereitet. Im ersten Quartal räumten wir die über dreissig Jahre lang «bewohnten» Räumlichkeiten in der Hallwylstrasse. Ende März fand dann die Zügelei an die Badenerstrasse statt. Während ein paar Wochen konnten wir – zwischen Umzugskisten und mit dem Geruch frischer Farbe in der Nase – nur wenige bestehende Klient:innen empfangen. Das Echo der Familien auf die neuen Räume war durchwegs positiv. Die grosszügigen, hellen und modernen Räume, das zentral gelegene Sekretariat und der grosse freundliche Wartebereich liegen nun auf einer Etage, sodass wir uns als Team verbundener fühlen und es sich für die Familien einheitlicher anfühlt. Bereits nach wenigen Monaten haben wir uns alle so gut eingewöhnt, dass der bewältigte Umzug im Team weitgehend in den Hintergrund geriet. Anfangs Juli luden wir zu einem sehr gut besuchten Einweihungspäpéro ein, an dem viele Berufskolleg:innen, Vorstandsmitglieder und zugewandte Interessierte die Räumlichkeiten besichtigen konnten und sich viele gute Kontakte etablieren oder erneuern liessen.

Aufgrund einer schweren Erkrankung ist Silke Frölich, unsere Sekretärin, nach einem enormen Einsatz für den Umzug im ersten Quartal 2024 oft abwesend gewesen. Sie wurde und wird schmerzlich vermisst und ebenso mit Mitgefühl bedacht.

2024 zeichneten sich grosse personelle Veränderungen ab, die im nun laufenden Jahr zur Tatsache werden. Aufgrund von Michael Freis Kündigung

als Geschäftsleiter und meiner anstehenden Pensionierung suchte und fand das Team neue Kolleginnen. Josefine Röhrs hat bereits per 1. Januar 2025 als neue Beraterin angefangen, und unsere neue Geschäftsleiterin, Ursula Peter, wird am 15. August einsteigen. Wir sind froh über die neuen Kolleginnen und wünschen ihnen alles Gute!

Was ist noch zu erzählen? Was über Jahre konstant gut läuft, droht als selbstverständlich und damit nicht erwähnenswert wahrgenommen zu werden. Die Abwesenheit grosser Konflikte, viel Gutes in der Zusammenarbeit des Teams als Ganzes und zwischen den einzelnen Teammitgliedern in gemeinsamen Beratungen, Gruppengestaltungen oder speziellen Aufgaben, die gegenseitige Unterstützung bei Tür-und-Angel-Interventionen, in gemeinsamen Supervisionen, bei Gesprächen im neuen schönen Pausenraum, das gegenseitige Vertrauen in die Professionalität – alles ist permanent weitergegangen. Der örtliche Wechsel und die zusätzlichen Belastungen, die Rekordanzahl der durchgeführten Beratungs- und Begleitungssitzungen, die ausgebuchten Elternkurse und die laufenden Kindergruppen, die Umstrukturierung des Teams – alles konnte zu unserer gemeinsamen Zufriedenheit gemeistert werden.

Dies ist mein letzter Einsatz für den Bericht der Berater:innen, nächsten Januar bin ich in Pension und eine meiner Kolleg:innen wird den Bericht schreiben. Ich durfte fünfzehn gute Jahre lang Teil des PINOCCHIO sein – ich wünsche dem Beratungsteam, dass weiterhin eine spannende, sinnreiche, psychoanalytische Arbeit mit Kindern und ihren Eltern möglich ist. Im Geist der Diskussion, der Kooperation und der Diskursivität.

Christina Häberlin



BEISPIELE AUS DER BERATUNGSPRAXIS

WAS HÄLT DIE VIEREINHALBJÄHRIGE MARGARITA ZURÜCK?

Margarita wurde von ihren Eltern mit Dringlichkeit für eine Beratung angemeldet. Die Eltern fühlen sich hilflos angesichts des grossen Widerstands ihres Mädchens, morgens das Haus zu verlassen und in den Kindergarten zu gehen. Schnell konnten wir einen Termin auf Spanisch vereinbaren. Die Eltern sind vor einem Jahr aus der Karibik in die Schweiz gekommen.

Am vereinbarten Tag sah ich sie in den Warteraum kommen. Sie wirkten liebevoll. Beide Eltern trugen farbenfrohe Kleidung und hatten lange Dreadlocks. Die Mutter hatte ihr Haar mit einem hübschen Tuch zusammengebunden. Sie erzählten mir, wie sie sich auf einer Insel in der Karibik kennengelernt hatten. Er kommt aus Ecuador und sie ist Schweizerin. Er verkaufte Kunsthandwerk am Strand. Sie hatte ihr Studium abgeschlossen und war mit dem Rucksack durch Südamerika unterwegs, um Spanisch zu lernen. Sie verliebten sich. Mehr als ein Jahr lang reisten sie gemeinsam durch die Karibik und verkauften Kunsthandwerk. Ihre Tochter Margarita war auf dem Weg. Sie beschlossen, sich in Costa Rica niederzulassen. Sie lebten in einem kleinen Haus in einer friedlichen Gemeinde. Margarita wuchs dort auf, bis sie dreieinhalb Jahre alt war. Auf Wunsch der Mutter beschloss die Familie, in die Schweiz zurückzukehren, damit das Kind in den Kindergarten gehen kann. Sie hatte vor, sich eine Arbeit zu suchen, während der Vater für Margarita zu Hause bleiben und Deutsch lernen würde. Die Mutter begann, mit einem Pensum von neunzig Prozent zu arbeiten. Für Margarita war die Umstellung auf den neuen Alltag abrupt. Der Start in den Kindergarten war mit zahlreichen Schwierigkeiten verbunden. Es gelang ihr nicht, mit dem neuen Rhythmus Schritt zu halten. Im Gespräch mit den Eltern wurde deutlich, dass Margaritas Zusammenbruch in direktem Bezug zu den Verunsicherungen der Eltern steht, die diese in ihrer Anpassung an das neue Leben in der Schweiz erleben.

Das neue Leben löst bei den Eltern Angst und Unbehagen aus. Die Mutter leidet unter der hohen Arbeitsbelastung und der Vater ist mit einer Gesellschaft und einem Lebensstil konfrontiert, die sich stark von dem unterscheiden, was er gewohnt ist. Dies erfüllte beide mit Ohnmacht, Wut und Frustration. Im Rahmen der Abklärung offenbart der Bericht der Eltern Nostalgie und Schuldgefühle bezüglich dieser Veränderungen der Lebenswelt. Abends, wenn die Familie zusammen ist, versuchten sie, die tagsüber verlorene Zeit nachzuholen. Als Kompensation schlafen alle im selben Bett. Die Mutter sagt, dass sie nachts die körperliche Nähe ihrer Tochter braucht. Der Morgen ist für alle schwierig. Der Umstand, dass sie unter der Woche tagsüber getrennte Wege gehen, scheint unerträglich.

Angeichts der so emotionalen Rede der Eltern entscheide ich mich für eine Elternberatung ohne Kind, um mich auf deren Ebene zu konzentrieren. Ich habe den Eindruck, dass die Angst und Verunsicherung der Eltern eine neue Sprache finden müssen. Für Margarita war es am Morgen schwierig, die Sorgen und Ängste der Eltern hinter sich zu lassen. Im Kindergarten fühlt sie sich nämlich wohl. Sie hat Freund:innen, spielt gut und die Sprache stellt keine Schwierigkeit dar. In unserem Alltag sind wir häufig mit Situationen konfrontiert, in denen Kinder die Verunsicherung, der sie in der Familie ausgesetzt sind, in Form eines Symptoms ausdrücken. Meine Arbeit für die Familie bestand in diesem Fall darin, auf der Elternebene einen Unterschied in der Dynamik herbeizuführen, um diese von den Sorgen und Schuldgefühlen zu entlasten, damit der neue Alltag lebenswert werden kann.

Maria Victoria Lucero



KAYLA, ACHT JAHRE: NOTIZEN AUS DEM SCHULALLTAG

Eines Morgens erhalte ich eine weitergeleitete Mail, die von der Schulleitung an die Mutter adressiert ist, dass Kayla, eine Zweitklässlerin, die nächsten beiden Tage vom Unterricht ausgeschlossen werde. Die Begründung erinnert mich an andere schwierige Situationen während der ersten Klasse. Ihre damalige Lehrerin konnte diese zunehmend besser auffangen, sodass Kayla nicht mehr oft negativ auffiel. Etwas ratlos wegen der starken Reaktion der Schule wartete ich die nächste Sitzung mit Kayla ab. Die Mutter begleitete das Mädchen, die beiden hatten schon besprochen, dass sie im ersten Teil der Sitzung dabei sein werde. Die Mutter berichtete, dass sie vom Schulleiter bei der Arbeit angerufen wurde, damit sie Kayla abholen sollte. Sie erzählte auch, dass die Lehrerin für zwei Wochen in einer Weiterbildung sei und eine Stellvertretung die Klasse übernommen habe. Kayla hatte Mühe, ihre Geschichte zu erzählen. Sie wirkte bedrückt und brauchte bei ihrer Erzählung sehr viel Unterstützung.

Ein Junge hatte Kayla provoziert, indem er wiederholt triumphierte, dass er ausgerechnet in ihren beiden Lieblingsfächern, eines davon ihre Muttersprache, viel besser sei als sie. Sie versuchte ihn zu stoppen, der Junge setzte sich jedoch über ihre Empörung hinweg. Er liess nicht von ihr ab, was sie so sehr bedrängte, dass sie ihn wütend mit der Faust schlug. Es muss heftig gewesen sein, denn er brach in Tränen aus, was die Lehrerin auf die Situation aufmerksam werden liess. Sie tröstete den Jungen und wendete sich daraufhin Kayla zu. Der Ärger im Gesicht der Lehrerin liess diese ängstlich verstummen. Sie wurde ermahnt und auf die gemeinsamen Regeln verwiesen. Von Gefühlen der Wut und Hilflosigkeit überschwemmt, zog sie sich in eine innere Sprachlosigkeit zurück. Sie spürte, wie die Lehrerin dadurch nur noch wütender wurde. Sie wollte der Situation entfliehen und

rannte auf den Pausenhof. Sie ging aber wieder zurück, sei es, weil sie mit der Lehrerin kooperieren wollte, oder aus dem Wunsch, wieder am Unterricht teilzunehmen. Zu dem Zeitpunkt war die Lehrerin bereits wieder mit der Klasse beschäftigt, stattdessen wartete der Schulleiter vor dem Klassenzimmer auf sie. Er nahm sie mit in sein Büro, wo sie noch nie war. Diese für sie unangenehme Situation flösste ihr Angst ein. Sie blieb stumm. Der Schulleiter und die Lehrerin interpretierten ihr Schweigen als Verstocktheit.

Es braucht den therapeutischen Raum, damit Kayla ihr Erleben und ihre intensiven Gefühle nachvollziehbar ausdrücken kann. In bestimmten Momenten wird sie von ihren Gefühlen so sehr überflutet, dass sie von ihrem Umfeld als aggressiv und uneinsichtig erlebt wird. Von der Mutter weiss ich, dass Kayla in der frühen Kindheit traumatisierende Erfahrungen ausgesetzt war, was Kaylas Reaktion verständlich macht. Sowohl die Mutter und als auch ich erleben es immer wieder als schwierig, Kayla zu erreichen und zu verstehen. Es scheint, als ob Kayla mit ihrem Verhalten ihre eigene Hilflosigkeit und Ohnmacht an ihr Umfeld weitergibt.

Vertraute und zugewandte Bezugspersonen sind für Kaylas Regulierungsfähigkeit wichtig. Insbesondere in Situationen, in denen sie sich bedrängt und ohnmächtig fühlt, braucht es jemanden, der diese schwierigen Gefühle zu verdauen hilft. Es geht darum, gemeinsam Kaylas Reaktionen zu verstehen und zu übersetzen, sodass die Ohnmacht von allen besser gehalten werden kann und sie ihre Gefühle schliesslich besser regulieren kann.

Mirjam Giagonia



ALLTAG EINES KINDES IN EINER INSTITUTION – DIEGO, ELF JAHRE

Diegos Alltag ist anders als derjenige der meisten Kinder in seinem Alter. Diego besucht zwar eine öffentliche Schule in Zürich, besucht diese aber nicht von zu Hause aus, sondern von einem Kinder- und Jugendheim. Dieses Heim ist seit mehreren Monaten unter der Woche sein neues Zuhause, manchmal auch an den Wochenenden. Diego besucht wie sieben andere Kinder und Jugendliche seiner Wohngruppe die Regelschule im Wohnquartier des Heimes. Seine getrennten Eltern sieht er abwechselnd an den Wochenenden, so zumindest der mit der Beiständin vereinbarte Plan. Im Notfall, wenn die Eltern ihn nicht betreuen können, kann er über das Wochenende auch im Heim bleiben. Dies kommt leider häufiger vor, sodass Diego in der Regel mindestens zwei Wochenenden im Monat im Heim verbringt. Die Mutter sieht er relativ regelmässig alle vierzehn Tage und er übernachtet dann auch bei ihr. Den Vater sieht er nur unregelmässig. Die Mutter ist psychisch belastet und befindet sich in teilstationärer psychiatrischer Behandlung. Sie kümmert sich an den Wochenenden, so gut es geht, um Diego und unternimmt auch coole Sachen mit ihm, wenn sie die Kraft dazu hat. In den Schulferien kann Diego auch mal mehrere Tage hintereinander bei ihr sein, worauf er sich immer sehr freut. Der Vater nimmt ihn nie mehr als ein bis zwei Tage zu sich. Er sagt, dass er nicht mehr Kapazität habe. Die Eltern haben nie zusammengelebt. Der Vater anerkannte die Vaterschaft zunächst nicht an und es gab immer wieder Phasen längerer Kontaktunterbrüche. Diego hat gelernt, vom Vater nicht mehr zu erwarten. Er war noch nie mit ihm in den Ferien. Wenn der Vater kurzfristig vereinbarte Besuche absagt, macht ihn das traurig, aber er zeigt es kaum mehr. Die Mutter ist seine wichtigste und engste Bezugsperson. Wenn es ihr gesundheitlich schlecht geht, belastet ihn das sehr und er macht sich Sorgen um sie. Das kann er in ruhigen Momenten seinen Bezugspersonen im Heim anvertrauen. Der mit der Platzierung verbundene Schul-

wechsel war schwer für ihn, er vermisse seine alten Kollegen. Mittlerweile hat er in der neuen Klasse aber Freunde gefunden. Seit dem 4. Schuljahr kommt Diego nun regelmässig wöchentlich zu mir. Er ist freundlich und anständig. Er spricht leise, aber deutlich, kann sich gut ausdrücken. Er kommt selbstständig und zuverlässig in die vereinbarten Stunden. Ich habe ihn in noch nie ein negatives Wort über den Vater oder die Mutter sagen hören. Er freut sich über die gemeinsame Zeit mit ihnen und beklagt sich nie über seine Situation. Ich bin erstaunt darüber, wie scheinbar problemlos Diego seinen Alltag im Heim und die Abwesenheit der Eltern akzeptiert. Vermutlich sind die familiären Beziehungen so fragil, dass er diese schützen muss und kein Raum für Enttäuschung, Wut und Aggression bleibt. Wenn Kontakte mit den Eltern nicht zustande kommen, muss er die mit dieser Frustration verbundenen negativen Gefühle unterdrücken. Von den Bezugspersonen des Heimes habe ich gehört, dass er sich in den letzten Wochen wiederholt über seine Ämtli beklagt hat und dort bei Anforderungen auch mal gereizt und «hässig» reagiert hat. Das interpretiere ich als gutes Zeichen, insofern er sich dort sicher fühlt und sich deshalb getraut im stabilen Alltag auch mal negative Gefühle zu zeigen. Meinerseits bin ich beeindruckt, wie Diego seinen Alltag äusserlich meistert, gleichzeitig bin ich hellhörig und bereit, auf seine innere Not zu reagieren. Es ist zu erwarten, dass Diego im Verlauf seiner entwicklungsorientierten Begleitung, bei wachsendem Vertrauen in der therapeutischen Beziehung, sein «überangepasstes» Verhalten aufgibt und zunehmend auch schwierige Gefühle und eventuell auch problematisches Verhalten zeigt. Im Hier und Jetzt unserer Stunden geniesst Diego die gemeinsame Zeit noch überwiegend bei alterstypisch spielerischen Wettkämpfen mit mir.

Norbert Wolff



WENN DER ALLTAG SCHWER WIRD – CHIARA, ACHT JAHRE

Chiara wurde von ihren Eltern auf Anraten der Kinderärztin bei PINOCCHIO angemeldet. Das Mädchen litt an Ängsten und Schwierigkeiten, abends einzuschlafen sowie auch Wege – von zu Hause zum Beispiel in die Schule oder zu Freizeitaktivitäten – alleine zu bewältigen. Die Eltern berichteten über einen herausfordernden Familienalltag: Beide Eltern gehen einer Erwerbstätigkeit nach und Chiara hat als jüngstes Kind der Familie zwei ältere Brüder, die – bereits im Teenageralter – sich gegen von den Eltern formulierte Regeln und Grenzen zur Wehr setzten, beziehungsweise von den Eltern gesetzte Verhaltens- und Autonomiespielräume stark strapazierten. Die Söhne nahmen, indem sie von den Eltern formulierte Regeln und Grenzen in Frage stellten, die Eltern stark in Anspruch. Chiara tat dies im Gegensatz dazu, wie mit einer rückläufigen Bewegung, indem sie beim Einschlafen oder in anderen Trennungssituationen wieder wie ein kleines Mädchen ein deutlich höheres Mass an Begleitung und Zuwendung einforderte. Das Anliegen der Eltern an die Beratung bei uns war, ihre Tochter gut zu verstehen, sowie auch den eigenen Bedürfnissen, zum Beispiel nach ungestörtem Schlaf, ohne ein Kind im Elternbett, wieder besser Rechnung tragen zu können. In den Gesprächen mit den Eltern war zu erfahren, dass die berichteten Symptome Chiaras – Einschlafschwierigkeiten und das Zögern, Wege allein zu bewältigen – seit circa einem halben Jahr bestanden. Davor hatte sie sich als sehr selbständiges Mädchen gezeigt.

Zum Beratungssetting gehörten, neben den Elterngesprächen, auch drei Gespräche mit Chiara im Einzelsetting. Chiara berichtete über vielseitige Freizeitaktivitäten und Freundschaften zu anderen Mädchen. Sie liess mir nachträglich durch die Eltern ausrichten, insgesamt gerne zu den Terminen gekommen zu sein, jedoch meine Fragen nach ihren Ängsten als bedrängend

und unbehaglich erlebt zu haben. Bereits nach dem ersten Gespräch nutzte Chiara ihre Mutter als Sprachrohr, um mir dies mitzuteilen und mich so um mehr Zurückhaltung zu bitten.

Die Eltern vermuteten, dass die Phase mit Trennungsängstlichkeit in einem Zusammenhang damit stand, dass Chiara sich, was die familiäre Verteilung der elterlichen Aufmerksamkeit und Zuwendung anbelangte, als zu kurz kommend erlebte. Sie waren, wie sie es formulierten, vor dem Hintergrund eines fordernden Arbeits- und Familienalltages in eine Situation geraten, in der sie sich selbst wie auch ihre Kinder als gefangen in wiederkehrenden Verhaltensweisen und Mustern wahrnahmen und in der sie wenig Energie für die gegenseitige Anerkennung und Wahrung der individuell verschiedenen Bedürfnisse übrig hatten.

Das Nachdenken über die Situation stärkte aufseiten der Eltern die Überzeugung, auch eigene Bedürfnisse ernst zu nehmen, und verhalf dazu, die Erwartung zu formulieren – und Chiara entsprechend zuzumuten –, sie sollte wieder im eigenen Bett einschlafen. Chiara konnte dies rasch umsetzen. Die klar formulierte Erwartung der Eltern löste aufseiten von Chiara aus, dass es ihr gelang, eigene Wünsche besser zu fassen und gegenüber den Eltern zu formulieren: Sie wünschte sich, abends nach der Schule exklusive Zeit ohne Geschwister mit je Mutter und Vater zu verbringen zu können.

Anna Ritter



ALLTAG IN DER KINDERGRUPPE

Unsere während der Schulzeit wöchentlich stattfindende Kindergruppe, geleitet von zwei ausgebildeten Psychotherapeut:innen, empfängt bis zu sechs Kinder im Alter von sieben bis elf Jahren, ursprünglich ausschliesslich solche mit Gewalterfahrungen im familiären Umfeld. Seit Sommer 2024 haben wir die Indikation dergestalt ausgeweitet, dass wir auch Kinder mit anderweitig schwierigen Erlebnissen wie zum Beispiel Fluchterfahrung, Mobbing in der Schule, konflikthaft getrennte Eltern und so weiter aufnehmen. In der Folge dieser Ereignisse erleben die Kinder oft eine Trennung der Eltern oder, aufgrund des anspruchsvollen und störenden Verhaltens dieser Kinder in der Schule, einen Schulwechsel als «Lösung» des Problems. Teilweise besteht aus rechtlichen oder emotionalen Gründen kein oder nur ein sehr erschwelter Kontakt zu einem Elternteil.

Häufig werden die Kinder bei uns angemeldet, weil sie im Schulalltag durch dysfunktionale Beziehungsmuster auffallen. Differenzen mit Peers werden als Bedrohung erlebt und in der Folge entweder vermieden oder mit unverhältnismässig heftigen Reaktionen bedacht. Die Teilnahme an unserer Kindergruppe soll den Kindern, unter den Augen eines Therapeut:innenpaars, eine alternative Gruppenerfahrung in einem haltenden Setting ermöglichen. Ein Kreis mit einem Zvieri zu Beginn klärt immer wieder aufs Neue die Teilnahme oder Nicht-Teilnahme einzelner Kinder am heutigen Tag. Beim Eintritt neuer Kinder wird immer wieder gemeinsam etabliert, dass alle etwas «Schwieriges» erlebt haben oder etwas in ihrem Leben «blöd» finden. Man darf darüber reden, muss aber nicht. Die Formen des Sprechens, welche die Kinder für das Erlebte finden, sind divers und oft wild durcheinander. Das Leiter:innenpaar ist gefordert, die unverdauten Gedanken und Geschichten zu ordnen und zu verstehen. Manchmal ist das erst nachträglich

möglich. Auf die Begrüssung und den Zvieri folgt ein ritualisiertes Kartenspiel, wobei es schwierig sein kann, ein gemeinsames Spiel zu finden. Dabei die Gruppe zusammenzuhalten, ist nicht immer leicht. Nach dem Kartenspiel gehen wir zum freien Spiel oder Basteln über, wobei es eine unserer Vorgaben ist, uns möglichst gemeinsam zu beschäftigen.

Diese gemeinsame Betätigung als Gruppe ist dabei immer wieder aufs Neue eine Herausforderung. Lieber allein oder zu zweit spielen. Lieber sich monadisch oder dyadisch zurückziehen und abschotten. Die anderen und das Leiter:innenpaar als Zumutung. Dabei ist es eine vordringliche Aufgabe in der Gruppe, Konflikte anzusprechen und auszutragen. Gemeinsam durchleben und aushalten, dass ein Richtig oder Falsch, ein Opfer oder eine Täterin nicht immer auszumachen sind. Die Gruppenregeln (nicht Schlagen oder Beleidigen, das Zimmer nicht nach Belieben verlassen, andere ausreden lassen etc.), die geforderte, zuverlässige Teilnahme an den Sitzungen sowie unsere haltende Präsenz schützen die Kinder vor erneuten destruktiven Erfahrungen. Ruhe und Gemeinschaft finden wir in experimentellem und gestalterischem Arbeiten mit modulierbaren Materialien. Sehr beliebt in dieser Altersgruppe ist das selbstermächtigende Herstellen von Slime. Besonders interessant hier das Erleben, dass es nicht nur auf die richtigen Zutaten ankommt, dass die Herstellung gelingt. Es braucht Tipps, gegenseitige Anleitung und Unterstützung. Es ist nie vollkommen sicher, wie und ob man diesen Slime hibekommt. Manchmal gelingt es, manchmal nicht. Wenn nicht, dann kommt ein neuer Donnerstag, an dem wir es wieder miteinander versuchen.

Antje Brüning



JAHRESRECHNUNG 2024

BILANZ PER 31.12.2024

Aktiven	2023	2024
Flüssige Mittel	345 707	295 136
Debitoren	59 855	64 501
Delkrede	-5 295	-5 995
Transitorische Aktiven	11 006	16 086
Anlagevermögen	2	2
Mieterausbau Badenerstrasse	6 002	1
Total Aktiven	417 277	369 731
Passiven		
Projektbeiträge für Folgejahre	135 276	18 750
Transitorische Passiven	39 785	100 635
Personalfonds	17 490	17 490
Fonds für Entwicklung & Projekte	30 848	30 848
Fonds Kindergruppe	17 265	17 265
Fonds Projekt Webauftritt	18 990	18 990
Fonds für Härtefälle	77 526	77 526
Eigenkapital	80 097	80 097
Total Passiven	417 277	369 731
Gewinn(+)/Verlust(-)	0	8 130

Die Angaben sind in Schweizer Franken.

BETRIEBSRECHNUNG 2024

Ertrag	2023	2024
Beratungshonorare Eltern	142 834	148 256
Beratungshonorare Stift. Einzelfall	63 210	85 314
Beratungshonorare Sozialdienste	63 295	83 498
Beratungshonorare Tarifergänzung	109 637	104 508
Betriebsbeitrag Stadt Zürich	371 850	383 605
Zweckgebundene Projektbeiträge/ Spenden	167 500	164 400
An Passivkonto «Projekte/ Folgejahre»	-165 500	-162 400
Spenden	27 403	24 605
Mitgliederbeiträge	3 250	2 800
PR-Aktionen/Benefiz-Events	5 524	1 180
Ertrag aus Untermiete	7 880	13 610
Diverse Erträge	0	0
Total Ertrag	796 883	849 376
Aufwand		
Personalaufwand	665 445	670 216
Räume, Einrichtung, Unterhalt	92 125	126 698
Abschreibungen	0	0
Büroaufwand	18 320	26 436
Debitorenverluste	1 565	1 364
Öffentlichkeitsarbeit & Mittelbeschaffung	19 808	16 539
ausserordentlicher Erfolg	-380	-7
Fondsbewegungen	0	0
Total Aufwand	796 883	841 246
Gewinn(+)/Verlust(-)	0	8 130

* Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und ohne Sitzungsgeld.

Die Angaben sind in Schweizer Franken.

BERICHT ZUM JAHRESABSCHLUSS 2024

Erfreulicherweise konnte das Jahr 2024 mit einem Gewinn von CHF 8 130 abgeschlossen werden. Wegen des Umzuges und den damit verbundenen Kosten rechneten wir eigentlich mit einem Verlust.

Die Beratungshonorare sind zusammen mit den geleisteten Stunden auch dieses Jahr wieder höher als im Vorjahr. Dass die Beratungshonorare aber doch deutlich gestiegen sind, hat vor allem aber auch mit der Umstellung unseres Richttarifs von CHF 120/h auf CHF 150/h zu tun, der im Jahr 2024 nun voll zum Tragen kommt. Trotz des erfreulichen Geschäftsgangs und dieses Zuwachses auf der Einkommenseite mussten wir – erwartungsgemäss – um den Abschluss in dieser erfreulichen Form präsentieren zu können, wiederum unseren Tarifergänzungsfonds mit einer Entnahme von CHF 104 508 leeren. Ohne die Spenden, die uns über diesen Kanal zur Finanzierung unserer Sozialtarife zufließen, wäre es uns nicht möglich, den Betrieb zu finanzieren.

Im März 2024 konnten die Umbauarbeiten an der Badenerstrasse abgeschlossen werden und der Umzug per 1. April wie geplant vollzogen werden. Die Umbaukosten und sogar rund die Hälfte der Umzugs- und Anschaffungskosten konnten Dank grosszügigen Spenden für den Umbau finanziert werden. Uns allen ist ein grosser Stein vom Herzen gefallen. Diese Spenden werden sich auch positiv auf die folgenden Geschäftsjahre auswirken, da keine Abschreibungen anfallen.

Wir danken herzlichst der öffentlichen Hand, den Mitgliedern, Stiftungen, Kirchen, Firmen und privaten Personen, welche uns unterstützt haben und weiterhin unterstützen werden. Diese finanzielle Sicherheit gibt uns den Rückhalt, weiterhin an unserem Ziel, die Entwicklung von Kindern in verschiedensten Lebenssituationen zu fördern, zu arbeiten.

Ebenfalls ein grosses Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von PINOCCHIO, welche täglich ihr Bestes geben, um unsere Ziele zu realisieren.

André Arnet, Vorstandsmitglied Ressort Finanzen

BERICHT DER REVISIONSSTELLE



BGS Wirtschaftsprüfungs AG T + 41 44 265 30 40
c/o Format A AG F + 41 44 265 30 41
Wiesenstrasse 9 info@bgs-wp.ch
CH-8008 Zürich www.bgs-wp.ch
CHE-205.618.556.MWST

an die Mitgliederversammlung des
Vereins Pinocchio
Zürich

Bericht des Wirtschaftsprüfers

Auftragsgemäss haben wir eine Review (prüferische Durchsicht) der Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung auf Seite 20 bis Seite 21) des Vereins Pinocchio für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review (prüferischen Durchsicht) sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Zürich, 25. März 2025

BGS Wirtschaftsprüfungs AG


BGS Wirtschaftsprüfungs AG
Zürich

 QES
Qualified electronic signature - Swiss law
Signed on: 03/25/2025

Philipp Borer
dipl. Wirtschaftsprüfer

SPENDENSPIEGEL

BEITRÄGE DER ÖFFENTLICHEN HAND

Sozialdepartement Stadt Zürich 383 606

BEITRÄGE VON STIFTUNGEN

Hilfsgesellschaft in Zürich 4 000
David Bruderer Stiftung 3 000
Ernst Theodor Bodmer Stiftung 3 000
Krokop Stiftung 1 000
Geschwister A. & I. Beer Stiftung 1 000
Sarah Dürmüller – Hans Neufeld Stiftung 1 000

BEITRÄGE UMBAU BADENERSTRASSE

Dr. Stephan à Porta Stiftung 100 000
Gemeinnütziger Fonds Kanton Zürich 20 000

EINZELFALLFINANZIERUNG DURCH DRITTE

SOZIALZENTREN 83 498

STIFTUNGEN

M. Dornonville de la Cour Stiftung 22 566

DIVERSE

AOZ 14 963
SVA 11 925
Kokon 11 045
Kantonale Opferhilfe 7 575
Schulpsychologischer Dienst Stadt Zürich 5 009
Schule Focus Sehen 3 960
Abbico Tagesschule 3 787
Intermezzo 3 074
Sprachheilschule Zürich 2 250
Kinderschutzgruppe 900
Castagna 900
Stiftung Monikaheim 788

BEITRÄGE VON UNTERNEHMEN

Familienheimgenossenschaft, Zürich 1 000
Blangey Gastro 2 500

ZWECKGEBUNDENE BEITRÄGE

PROJEKT KINDER IM BLICK

Sozialdepartement Stadt Zürich 20 000
Gemeinnütziger Fonds Bildung des Kantons Zürich 20 000

TARIFERGÄNZUNG

M. Dornonville de la Cour-Stiftung 50 000
W. und A. Boveri Stiftung 20 000
Dr. Arnold Huggenberger Stiftung 10 000
H. und F. Bender Stiftung 13 000
Nicht genannte Stiftung 7 000

PROJEKT KINDERGRUPPE

Glückskette 12 000
Geschwister Kahl Stiftung 3 000

JAHRESBERICHT

Zürcher Kantonalbank 2 000

PRIVATE SPENDEN

L. Schmid 1 000
R. Züfle 300
I. Häberli und P. Sialm 450
M. Keller 450
R. Züfle 300

SPENDEN VON GEMEINDEN*

Gemeinde Maur 5 000

Herzlichen Dank geht an unsere Gönner:innen und Vereinsmitglieder für die grosszügige und hilfreiche Unterstützung! Ebenfalls danken wir der Stadt Zürich für die im Rahmen des erweiterten Leistungsvertrages erbrachten Beiträge!

Die Angaben sind in Schweizer Franken.

* Spenden über CHF 200 werden aufgeführt

STATISTIK ZUM BETRIEB

Alter der Kinder	2021	2022	2023	2024
Vorschulalter	13 %	11 %	11 %	10 %
Kindergarten	25 %	26 %	27 %	27 %
Primarschule	55 %	57 %	56 %	58 %
Oberstufe	7 %	6 %	6 %	5 %

Wohnort

Stadt Zürich	361	434	453	427
Kanton Zürich	63	48	20	21
ausserkantonale	3	2	1	3
Total	427	484	474	451

Beratungsumfang

Kurzfristig: 1 bis 5 Sitzungen	267	325	298	268
Mittelfristig: 6 bis 20 Sitzungen	111	117	128	123
Langfristig: über 20 Sitzungen	49	42	48	60

Anzahl Fälle

Neuanmeldungen	397	436	419	440
davon gesehene Kinder	212	247	258	251

Beratungen in Std.

Elternberatungen	1899	1841	1974	2124
Sitzungen mit Kindern	1282	1236	1193	1196
Fallnebenarbeiten und Triage	1146	1181	1477	1512
Gespräche Umfeld	105	138	149	154
Telefon-/Internetberatung	372	289	267	215
Fachberatung	6	4	17	21
Total	4811	4689	5077	5222

Stellenprozente

Stellenleitung	40 %	40 %	40 %	40 %
Beratung	370 %	375 %	380 %	380 %
Projekte	20 %	20 %	20 %	20 %
Sekretariat	60 %	60 %	60 %	60 %
Total	490 %	495 %	500 %	500 %

Im vergangenen Jahr wurden, inkl. fallbezogener Nebenarbeit und Fachberatung, total 5222 Stunden aufgewendet. Supervision und Intervention, ein wichtiger Bestandteil zur Qualitätssicherung psychoanalytischen Arbeitens, sowie der Aufwand für die Stellenleitung, Sekretariat, Finanzierung, Projekte etc. sind hier nicht enthalten.

Diagramm A zeigt die Verteilung unserer Fälle 2024 auf die Schulstufe

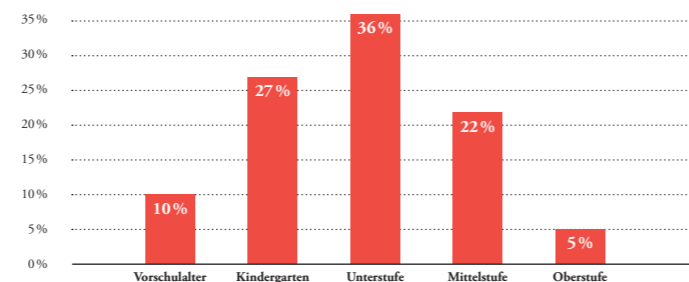


Diagramm B zeigt die Verteilung auf die Dauer der Beratung/Begleitung

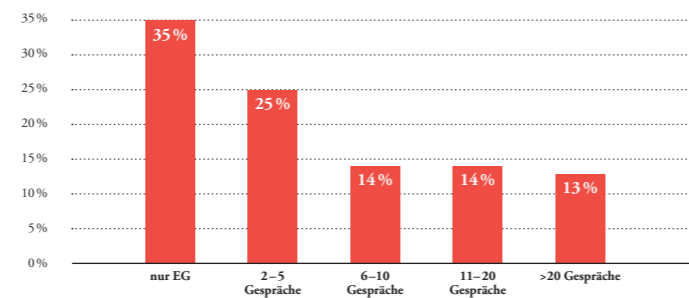


Diagramm C zeigt die Entwicklung der Anmeldungen und der Fallzahlen über die vergangenen fünf Jahre

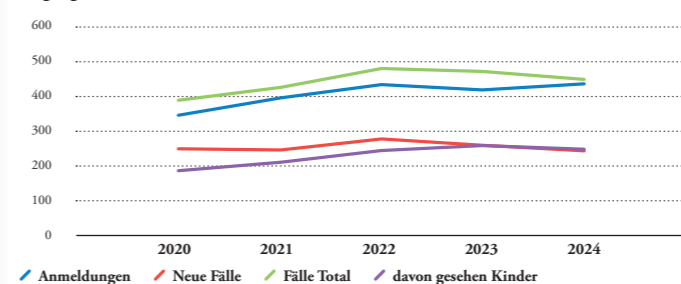
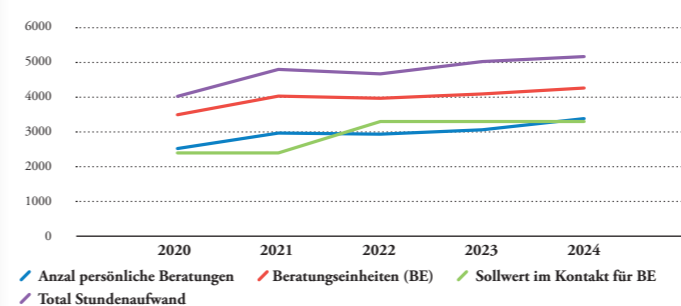


Diagramm D zeigt die Entwicklung der Kennwerte unserer Leistungen im Reporting an die Stadt



Mit dem neuen Sollwert für Beratungseinheiten (BE) im laufenden Leistungsvertrag (2022–2025) von 3350 wurde die Differenz zwischen den effektiv erbrachten und den von der Stadt eingekauften Leistungen, die in den Vorjahren stark aufging, etwas verringert.

Diagramm E bildet die Entwicklung der Stellenprozente ab

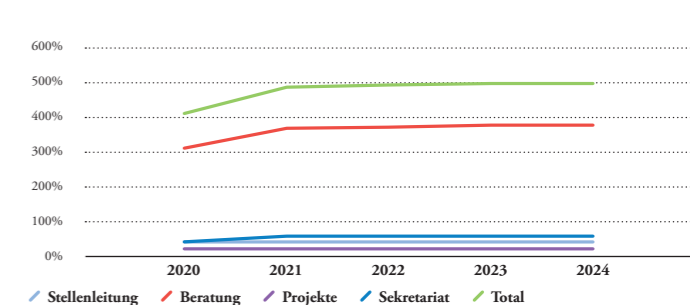
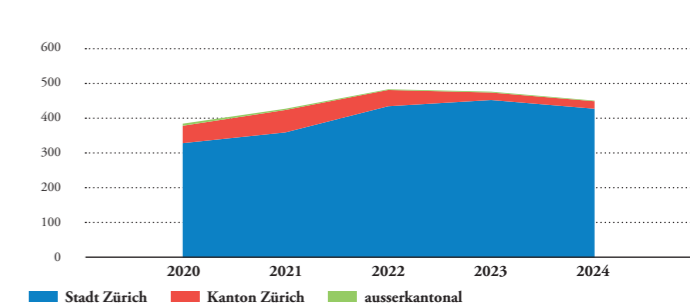


Diagramm F zeigt die Entwicklung der Zusammensetzung unserer Fälle nach Herkunft

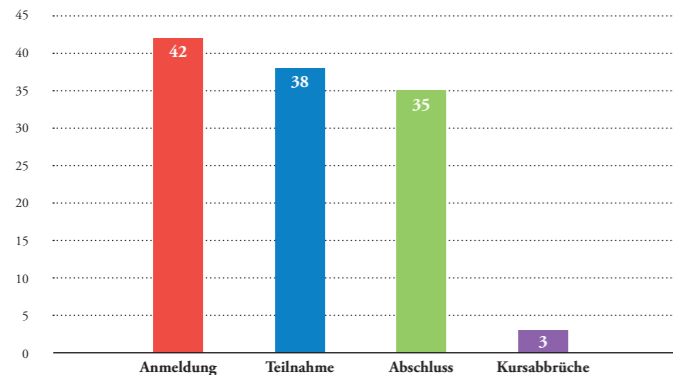


Die Anzahl von Fällen von ausserhalb der Stadt Zürich bleibt stabil bei 4 % Der leichte Rückgang der Fallzahlen in den Diagrammen C und F ist dem Umzug geschuldet, da im März und April nur wenig neue Fälle angenommen werden konnten.

STATISTIK ZU «KINDER IM BLICK»

Seit 2017 bietet PINOCCHIO für konflikthaft getrennte Eltern «Kinder im Blick» Kurse an. Seit 2024 sind diese Kurse je zur Hälfte durch das Sozialdepartement der Stadt Zürich wie durch das Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich finanziert. Wir führen im Frühjahr und im Herbst je einen Kurs à zwei Gruppen à max. je 10 Personen durch. Pro Jahr können 40 Eltern aus Stadt und Kanton Zürich von diesem Angebot profitieren. Seit 2017 haben 210 Eltern unsere Kurse durchlaufen.

Diagramm G zeigt die Belegung dieser Kurse im Jahr 2024



Wir haben jeweils viel mehr Anmeldungen für die einzelnen Kurse, aber 42 Personen wurden für die endgültige Planung der beiden Kurse berücksichtigt. 19 Eltern aus dem Kanton und 23 aus der Stadt. Effektiv teilgenommen haben dann 38 Personen, wovon 35 abgeschlossen haben. Drei Personen haben den Kurs begonnen, aber nicht abgeschlossen.
www.kinderimblick.ch

STATISTIK ZUR «KINDERGRUPPE»

Seit Sommer 2019 bieten wir für Kinder, die häusliche Gewalt oder Ähnliches erfahren haben, eine therapeutische «Kindergruppe» an. Aktuell befinden wir uns am Ende der zweiten Durchführung dieses Projekts (Sommer 2022–2025). Untenstehende Tabelle zeigt die Inanspruchnahme dieses für die Teilnehmenden bis Sommer 2024 kostenlosen Angebots:

	2. Hj 2022	1. Hj 2023
1. Projektjahr		
Durchführungen Kindergruppe	16	20
Einzelsitzungen Kinder	17	9
Elterngespräche	7	0
⊗ Attendance	2.9	3.0
Anzahl Kinder im Projekt	6	6
2. Projektjahr	2023	2024
Durchführungen Kindergruppe	16	20
Einzelsitzungen Kinder	8	6
Elterngespräche	6	4
⊗ Attendance	4.4	3.4
Anzahl Kinder im Projekt	7	6
3. Projektjahr	2024	Total
Durchführungen Kindergruppe	16	88
Einzelsitzungen Kinder	2	42
Elterngespräche	4	21
⊗ Attendance	3.9	3.5
Anzahl Kinder im Projekt	6	16

Neben den Gruppenterminen haben alle Kinder – nach Bedarf – die Möglichkeit, Einzelsitzungen wahrzunehmen. Auch die begleitenden Elterngespräche gehören zum Projekt. Seit Sommer 2022 hatten wir durchschnittlich 3.5 Kinder pro Durchführung in der Gruppe. Unser Ziel ist aber regelmässig vier bis fünf Kinder zu sehen. Insgesamt haben in dieser Zeit 16 Kinder am Projekt teilgenommen.

ABRECHNUNG DES UMBAUPROJEKTS AN DER BADENERSTRASSE 281

Der Umbau der Räumlichkeiten an der Badenerstrasse für PINOCCHIO dauerte vom 1. Oktober 2023 bis zum 31. März 2024. Auf den 1. April 2024 konnten wir termingerecht einziehen. Dank unserem Architekten, Manuel Oehy, konnte der Umbau so kostensparend wie möglich durchgeführt werden und dank der Vorfinanzierung durch die PWG konnte auf die Aufnahme eines Baukredits verzichtet werden. Insgesamt haben wir in den Jahren 2023 und 2024 für den Umbau CHF 350 000 an Spenden eingeworben. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an unsere Spender:innen! Der Umbau selbst kam PINOCCHIO am Ende auf CHF 340 941 zu stehen. Die Differenz haben wir dann für weitere, mit dem Umzug verbundenen Kosten sowie dringend benötigte Neuanschaffungen verwendet.

Kosten Umbauprojekt (in CHF)

Total Anlagekosten	Anteil PINOCCHIO	Anteil PWG	Dritte (Rückbau)
433 771	340 941	80 290	12 539
100%	78.6%	18.5%	2.9%

Spenden (chronologisch, in CHF)

	350 000
Baugarten Zürich	100 000
Sozialdepartement Stadt Zürich	20 000
Eugen Victor Stiftung	100 000
Gemeinnütziger Fonds Kt. Zürich	20 000
Stiftung Kastanienhof	10 000
Dr. Stefan à Porta Stiftung	100 000

Differenz zum Anteil Pinocchio

Kosten für den Umzug und Neuanschaffungen	20 950
---	--------

Differenz

	-11 891
--	---------

Von den Spenden blieben uns nach der Finanzierung unseres Anteils an dem Umbau noch CHF 9 059 für die weiteren Kosten des Umzugs und für Neuanschaffungen übrig. Dies schlug schliesslich mit CHF 20 950 zu Buche, was heisst, dass PINOCCHIO am Ende CHF 11 891 für Umbau, Umzug und Neuanschaffungen selbst bezahlen musste.

ANHANG

VORSTAND, TEAM & PATRONATSKOMITEE

VORSTAND

Präsident

Bruno Hohl, *ehem. Direktor Umwelt- und Gesundheitsschutz Stadt Zürich*

Vizepräsidentin

Isabelle Fisher, *Juristin*

Quästorin

André Arnet, *Buchhalter*

Personal & Qualitätssicherung

Marianne Straub Rossi, *Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Fachpsychologin für Kinder- und Jugendliche FSP, Supervisorin SKJP*

Angebotsentwicklung

Lukas Witzig, *Dr. med., Facharzt FMH für Kinder- und Jugendmedizin*

Projektentwicklung & Evaluation

Erich Graf, *Erziehungswissenschaftler*

TEAM

Leitung und Beratung

Michael Frei, *Dr. phil. Fachpsychologe für Psychotherapie FSP*

Berater:innen

Antje Brüning, *lic. psych. Sozialpädagogin HF, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP*

Mirjam Giagonia, *lic. phil. Fachpsychologin für Psychotherapie FSP*

Christina Häberlin, *lic. phil. Fachpsychologin für Kinder- und Jugendpsychologie und für Psychotherapie FSP*

Maria Victoria Lucero, *lic. phil. Fachpsychologin für Psychotherapie FSP*

Anna Ritter, *lic. phil., eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin*

Josephine Röhrs, *M.Sc. Psychotherapeutin i.A.*

Norbert Wolff, *dipl. Psych. Fachpsychologe für Psychotherapie FSP*

Administration

Silke Frölich, *Dipl. Fachfrau im Rechnungs- und Steuerwesen*

PATRONATSKOMITEE

Prof. em. Dr. med. Dieter Bürgin

emeritierter Chefarzt KJPK der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik Basel

Hans Stamm

ehem. Chef des Amtes für Gemeinden des Kantons Zürich

Eugen Stiefel

ehem. Schulpräsident Schulkreis Limmattal

Elisabeth von Salis

Psychoanalytikerin und ehem. Präsidentin PINOCCHIO

Dr. med. Thomas von Salis

Kinder- und Jugendpsychiater

Prof. Dr. Sascha Neumann

Wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Frühkindliche Bildung (ZeFF) an der Universität Fribourg

Dr. phil. Heinrich Nufer

Pädagoge und Kinderpsychologe. Ehem. Präsident PINOCCHIO



Zürcher
Kantonalbank

Impressum

Herausgeber: *Verein PINOCCHIO*

Layout: *Michael Nitsch, null-oder-eins visuelle gestaltungen*

Lektorat: *Jürg Fischer*

Fotografie: *Franziska Willimann*

Druck: *Brüggli Medien*

PiNoCcHiO

Beratungsstelle für Eltern und Kinder

Badenerstrasse 281, 8003 Zürich

Tel. 044 242 75 33, Fax 044 242 75 35, PC 80-56266-3

E-Mail: info@pinocchio-zh.ch, www.pinocchio-zh.ch